

**Dringliche Interpellation Ammann-Rüthi / Freund-Eichberg / Noger-St.Gallen:
«Holz-Neubau Landwirtschaftliche Schule Salez – Vorbildfunktion zur Verwendung von
einheimischem Holz am Scheitern?»**

Die Wald- und Holzwirtschaft hat aufgrund des Frankenschocks und des daraus resultierenden Preiszerfalls massive Schwierigkeiten. Die Kosten- und Ertrags-schwere kann mit Optimierungen und weiteren Massnahmen nur schwerlich aufgefangen werden. Als positiv unterstützendes Zeichen für die Wald- und Holzwirtschaft ist daher die Verwendung von einheimischen Schweizer Holz durch die öffentliche Hand zu werten. Dies trägt dazu bei, dass der private Konsument auch auf die Verwendung des einheimischen Rohstoffes Holz setzt.

Zu den Möglichkeiten und Massnahmen, die Wald- und Holzwirtschaft stärken, hat die Regierung aufgrund einer kürzlichen Anfrage von Kantonsrat Noger-St. Gallen, bei der Frage der Verwendung von einheimischen Holz ausgeführt:

«Der Kanton versucht hier in seinem unmittelbaren Einflussbereich (kantonale Bauten) eine Vorreiterrolle zu spielen. Ein konkretes Beispiel ist der Holz-Neubau der Landwirtschaftlichen Schule in Salez. ... Das öffentliche Beschaffungswesen setzt einer forcierten Holzverwendung Grenzen (unzulässige Ungleichbehandlung der Anbieter gleichwertiger Produkte). Die ökologische Komponente und die Wertschöpfung in der Region sollen aber im Rahmen des geltenden Rechts in die Waagschale geworfen werden. Der Leitfaden der Lignum Schweiz zur Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz wird von der öffentlichen Hand angewendet und nach aussen auch im privaten Sektor zur Anwendung empfohlen. Die Regierung begrüsst auch das Herkunftszeichen Schweizer Holz, ein Label für einheimisches Holz der Branchenverbände.»

Der Kanton hat den Holz-Neubau der Landwirtschaftlichen Schule Salez mehrmals öffentlich als Vorzeigeobjekt für die Verwendung von einheimischen Holz bezeichnet. Auch im Rahmen der Kantonsratsberatungen wurde zur Freude und Stärkung der Wald- und Holzwirtschaft ausgeführt, dass dieser Vorbildfunktion Rechnung getragen wird. Auszug aus dem Protokoll der vorbereitenden Kommission vom 4. November 2013: «... Der Holzbau stehe der Landwirtschaft nahe und auch den Schülern des LZSG. Das Ziel sei aber auch, möglichst viel Holz hier aus der Region verwenden zu können. Mit Region sei nicht nur die Gemeinde Salez oder das Rheintal gemeint, sondern im weiteren Sinn die ganze Schweiz und das benachbarte Ausland. Es finde ein reger Holzhandel auch über die Grenze statt, wie vertiefte Abklärungen ergeben hätten. ... Das Vorgehen sei mit Blick auf die Vorgaben des Beschaffungswesens noch eine kleine Herausforderung gewesen. Es gebe nunmehr zwei Lösungsansätze: Der Kanton werde das Holz zusammen mit den Förstern direkt in der Region selber einkaufen. Das Holz werde eingeschnitten und gelagert, was bis zu einem gewissen Betrag (Fr. 100'000) problemlos gehe. Der Rest würde aus dem Kantonswald beschafft, was bis zu einem Betrag von Fr. 250'000 möglich sei. Damit stammte das gesamte Holz, das für die Konstruktion und die Verschalungen benötigt werde, aus der Region und dem kantonseigenen Wald. Das Hochbauamt werde nachher die Arbeiten der Handwerker und Unternehmer ausschreiben. Mit einer Ausnahme: Bei der Konstruktion würden aufgrund der Gebäudetiefe grosse Binder gebraucht. Diese könnten wahrscheinlich nicht in der Region beschafft werden. Es gebe in der Schweiz seines Wissens nur einen oder zwei Unternehmer, die das könnten. Hier gebe es eine normale Ausschreibung. Schätzungsweise 80 Prozent des Holzes, das hier verbaut werde, werde aus der Region stammen.»

Bei der laufenden Ausschreibung für den Holz-Neubau der Landwirtschaftlichen Schule Salez sind Informationen vorhanden, wonach dem Versprechen des Kantons zur Verwendung von einheimischen Holz keine grosse Beachtung geschenkt wurde.

Die Regierung wird gebeten, die nachfolgenden Fragen zu beantworten:

1. Wurde bei der Ausschreibung des Holz-Neubaus der Landwirtschaftlichen Schule Salez beim Leistungsverzeichnis die Verwendung von
 - a) Holz aus dem Staatswald und der Region
 - b) Schweizer Holzmit den notwendigen Angaben vorgegeben? Wenn nein, wieso nicht?
2. Wurde bei der Festlegung der Zuschlagskriterien die regionale Wertschöpfung und die Verwendung des Holzes aus dem Staatswald aufgenommen und wenn nein, wieso nicht?
3. Es wurde dem Kantonsrat ein unmissverständliches und abgeklärtes Votum für die Verwendung von Rundholz aus dem Staatswald und der Region mit rechtlich zulässigem Beschaffungsweg abgegeben. Das Vergaberecht hat sich seit 2013 in dieser Frage wohl nicht geändert. Welche Überlegungen führten zu einer Neu Beurteilung dieser Frage?
4. Hätten beim Holz-Neubau der Landwirtschaftliche Schule Salez Teil- oder Losvergebungen angewendet werden dürfen?
5. Wird die Regierung bei zukünftigen Submissionen alles daran setzen, damit die Verwendung von einheimischem Holz bei Kantonsbauten erfolgen kann? »

25. April 2016

Ammann-Rüthi
Freund-Eichberg
Noger-St.Gallen